Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 24 (1967)

Heft: 10

Artikel: Schon im Säuglingsheim

Autor: Meier, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-995097

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schon im Säuglingsheim

Sportmediziner, Genetiker und Anthropologen sollen beim ersten internationalen Seminar zum Studium olympischer Athleten in Mexico-City versichert haben, dass man den zukünftigen Olympiasieger und Weltmeister schon als Kind auffinden könne. Sie sind überzeugt, dass man in naher Zukunft ein sicheres System entwickelt hat, das nicht nur Auskunft über sportliche Fähigkeiten, sondern auch über die für Höchstleistungen am besten geeignete Sportart des jeweiligen Talents gibt. Neben morphologischen Studien sagen Finger- und Handflächenabdrücke, bestimmte Gewebestrukturen der Mundpartie, die Gene und Chomosomen Eindeutiges über die Begabung aus. Schon im Kinderwagen wird nun der zukünftige Fussballprofi, so kommentiert Wolfgang Weingärtner diese Voraussagen, seinen Vorvertrag bekommen und spätestens im zarten Kindesalter wird der selbstbewusste Spross die Aufforderung, in der Schule aufzupassen, als Zumutung entrüstet ablehnen.

In den Säuglingsheimen und Kindergärten werden also in Bälde Talentsucher sich die Türklinke in die Hand geben, denn schon mit dem Taufschein steht fest, ob das Baby die Veranlagung zum Olympiasieger und Weltmeister hat.

A propos Kindergärten. Es ist bereits so weit. Im Kreis Dresden beteiligten sich kürzlich hunderte von Vorschulkindern aus 50 Kindergärten an erstmals ausgetragenen leichtathletischen Dreikämpfen.

«Neues Deutschland» (DDR) schreibt dazu:

«Mit grosser Begeisterung waren die Fünf- bis Sechsjährigen bei der Sache, entdeckten die Freude am Sport und am Wettkampf mit den Spielgefährten. Die beste Sechsjährige lief die 60 Meter in 10,5 Sekunden. Ein Junge gleichen Alters sprang 3,30 Meter weit und warf den Schlagball 26,50 Meter. Die Helfer notierten Dutzende von Leistungen der Kleinen, die sportliche Talente verraten. Monatelang wurden die Leichtathletikausscheide der Kindergärten des Kreises Dresden-Land vorbereitet, dabei nicht nur Betriebssportgemeinschaften, sondern auch Eltern als Helfer einbezogen. «Dieser Weg des organisierten Kindersports wird bei uns einen festen Platz im Jahresprogramm der Vorschulerziehung finden. 1968 werden in Dresden-Land die besten Fünf- bis Sechsjährigen der Kindergartenausscheide im leichtathletischen Dreikampf zu einer Endrunde zusammengefasst, die während der Kinder- und Jugendspartakiade ausgetragen wird», sagte Kreisturnrat Georg Förster zur Einschätzung der ersten Meisterschaften der Kindergärten. So werden manche Lehrer schon Talente studieren können, bevor sie die kleinen Sportler im Turnunterricht der ersten Klassen kennenlernen — eine Initiative zur Entwicklung des Jugend- und Kindersports, die es verdient, in allen Kreisen beachtet zu werden.»

Und dies alles wegen des Nationalprestiges ...

an der sportlichen Leistung auch immanent psychische Aktionen mitbeteiligt sind, und es fragt sich, ob solche Aktionen für Erfolg oder Misserfolg nicht ebenso intensiv verantwortlich sind wie das physische Können.

3. Bewegung

Bewegung bedeutet Lageveränderung. Alles sportliche Tun ist Bewegung. Jede einzelne Sportdisziplin benötigt bestimmte Bewegungsabläufe, die vorerst in Teilbewegungen, dann in Ganzbewegungen erlernt, geübt und mechanisiert werden müssen, so weit, bis sie zu optimaler Leistung gelangen und als «beherrschte» Bewegungen in jeder bewegungsrelevanten Situation zur Verfügung stehen. Optimale Bewegungsleistung in der spezifischen Form der einzelnen Sportdisziplin ist denn auch das Ziel des Trainings.
Unsere Frage ist nun, wie wirkt diese Ganzheit des Ichs im Training und im Wettkampf und welche Faktoren des Erlebens und Verhaltens sind an der optimalen Bewegungsleistung mitbeteiligt.
Die Ganzheit «Ich» ist nicht eine amorphe Ganzheit, sondern eine strukturierte, d. h. in dieser Ganzheit lassen sich Akzente, Schwerpunkte unterscheiden, die als Funktionen eine relative Eigenständigkeit und eine relative Eigengesetzlichkeit aufweisen, die aber erst in ihrem Zusammenspiel die Ganzheit ausmachen. Im Versuch, vom sport-psychologischen Standpunkt aus in diesen Akzenten begriffliche Ordnung zu schaffen, sehen wir zwei Grundstrukturen des sportlichen Tuns: das Bewegungskönnen und die Bewegungsmotivation.

II. Das Bewegungskönnen

Das Bewegungskönnen umfasst alle physischen und psychischen Faktoren, die uns instand setzen, sportliche Bewegungen nach ihren disziplinaren Gesetzlichkeiten in optimaler Verfügbarkeit zu vollziehen.

1. Physische Faktoren des Bewegungskönnens

Menschliches Dasein ist getragen von der körperlichen Existenz. Ohne Körper ist kein Denken, kein Fühlen und kein Wollen möglich. In der sportlichen Bewegung liegt unabdingbar der Hauptakzent auf der physischen Tüchtigkeit: Muskeln, Skelettsystem, Kreislauf und Atmung. Das Nervensystem besorgt die Koordination der Bewegung. Der Hormonhaushalt ist verantwortlich für Gesundheit und Harmonie des körperlichen Daseins. So liegt denn auch das Schwergewicht des sportlichen Trainings in der Stärkung der Muskulatur, im «Geläufigmachen» der Bewegungsmuster, in der Steigerung der Herzkapazität und in der Regulierung der Atemtätigkeit. Kraft, Kondition, Durchstehvermögen, Schnelligkeit und Wendigkeit sind Ziele des Trainings. Bewegungsmechanische und sportmedizinische Forschungen haben im körperlichen Sektor der sportlichen Bewegung schon wertvolle Erkenntnisse gebracht und zu neuen Tainingsmethoden geführt, wie Intervalltraining, Circuittraining und isometrisches Training, die heute zum Basistraining für alle Sportdisziplinen geworden sind. Aus der Tatsache, dass die sportliche Bewegung primär körperliche Aktion ist, ergibt sich mit Recht eine gewisse Dominanzstellung der Sportmedizin innerhalb der Wissenschaften, die sich um den Sport kümmern.

2. Psychische Faktoren des Bewegungskönnens

Die körperlichen Faktoren bedingen den Bewegungsablauf. Für den gesteuerten, für den «richtigen» Bewegungsvollzug sind auch psychische Faktoren mitverantwortlich. Die sportliche Bewegung ist erst in ihrer